

dem Bischofe von Lüttich, den nachdem Besitz desselben gelüstete, in Schutz genommen worden. Friedrich Wilhelm hatte versucht, die Angelegenheit auf gutlichem Wege beizulegen. Jetzt weigerte sich Herstal, ebenfalls unter dem Schutze des Bischofs, Friedrich den Huldigungs Eid zu leisten. Friedrich schickte deshalb von Wesel aus einen seiner höhern Staatsbeamten an, den Bischof und ließ diesen dringend zu einer bestimmten Erklärung über sein Benehmen auffordern, indem er ihm zugleich die Folgen andeutete, denen er sich dadurch aussetzen dürfte. Die Erklärung blieb aus, und sofort rückten 1600 Mann preussischer Truppen in das Gebiet des Bischofs ein. Dieser wandte sich in seiner Noth an alle benachbarten Fürsten, namentlich auch an den Kaiser. Der letztere schrieb nachdrücklich an Friedrich, daß er, statt sich eigenmächtig Recht zu verschaffen, seine Klage vor den Reichstag bringen solle. Aber Friedrich der wohl wußte, wie wenig dadurch erreicht werde, rechtfertigte sich durch eine Gegenschrist und zog seine Truppen nicht zurück. Nun bequeme sich der Bischof zur Unterhandlung mit Friedrich, und schon am 20. October kam ein Vertrag zu Stande, demzufolge Friedrich, dem Bischofe die Herrschaft Herstal für eine bedeutende Geld-Summe, überließ. Die Entfernung der Lage Herstal's von seinen übrigen Staaten mochte ihn vornehmlich zu diesem Verkaufe bewegen. —

„So hatte Friedrich im Verlauf der ersten fünf Monate die Art und Weise seiner Regierung angekündigt. Aber die freie

selbstständige Kraft, mit welcher er überall austrat, dünkte seinen Zeitgenossen zu fremd, zu seltsam, als daß sie die Größe dieser Erscheinung schon jetzt zu würdigen vermocht hätten. Indes hatte die Stunde bereits geschlagen, die ihm eine leuchtendere Bahn aufschließen, die sein Bild auch dem blöderen Auge deutlich erkennbar machen sollte.“

Auctions-Anzeige.

Am 17. dieses Monats August von Vormittags 9 Uhr an und allenfalls am folgenden Tage zu gleicher Zeit sollen im Hause des Herrn Kaufmann Schriever'schena hieselbst vor dem Oerthore am Doktor-Damme, im sogenannten grünen Baum, eine Treppe hoch mehrere moderne Möbel von Mahagony, als zwei Sopha, Stühle, Sessel, Kleidersecretair, Kommode, Spiegel, unter andern ein Ankleidespiegel Neusüßdter Fabrik, ein Voigt'sches Pianoforte in Tafelformat, nebst andern gut erhaltenen Möbeln von andern Holzarten und verschiedenen Haus- und Küchen-Geräthe gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden verkauft werden und werden hiedurch Kauflustige dazu eingeladen.

Ratibor den 1. August 1840.

Brünner
D. L. G. Secretair.

Ein junger Mensch mit guten Zeugnissen versehen, wünscht nach seiner beendigten Praxis der Wirthschaft, ein baldiges Unterkommen. Näheres ertheilt auf Befragen die Redaktion des Oberöhl. Anz.